

Predigt über Markus 8,1-9 am 5.8.2007

Liebe Gemeinde,

heute feiern wir Abendmahl und hören dazu eine Geschichte, in der Jesus Menschen versorgte. Der Evangelist Markus berichtet in seinem 8 Kapitel (V.1-9) so: **Zu der Zeit, als wieder eine große Menge da war und sie nichts zu essen hatten, rief Jesus die Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Mich jammert das Volk, denn sie haben nun drei Tage bei mir ausgeharrt und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie hungrig heimgehen ließe, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn einige sind von ferne gekommen. Seine Jünger antworteten ihm: Wie kann sie jemand hier in der Wüste mit Brot sättigen? Und er fragte sie: Wieviel Brote habt ihr? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volk, sich auf die Erde zu lagern. Und er nahm die sieben Brote, dankte und brach sie und gab sie seinen Jüngern, damit sie sie austeilen, und sie teilten sie unter das Volk aus. Und sie hatten auch einige Fische, und er dankte und ließ auch diese austeilen. Sie aßen aber und wurden satt und sammelten die übrigen Brocken auf, sieben Körbe voll. Und es waren etwa viertausend; und er ließ sie gehen.**

Liebe Gemeinde,

Jesus lässt dich nicht verderben!

Markus berichtet, wie Jesus mit seinem Volk in der Abgeschiedenheit unterwegs ist. Er hat gepredigt und zum Beten angeleitet, er hat ihnen Gott näher gebracht, als es Vater oder Mutter sein können. Sie haben Psalmen gesungen und Propheten-Verse gebetet, sie haben gegessen und getrunken und unter freiem Himmel unter vielen Abrahamssternen übernachtet, sie haben sich Hände und Gesicht mit dem wenigen Wasser, das sie hatten, gereinigt und das neue Vater-Unser-Gebet gelernt und ausprobiert. Doch sie sind nicht an einem Fluss und sie sind nicht in einem Dorf, sie sind in der Einöde, mit großer Wahrscheinlichkeit jenseits des Sees Genezareth, in der Geröllwüste. Dort sind nur gut organisierte Karawanen unterwegs oder gut organisierte Kriminelle oder extrem karg lebende Mönche in Einsiedeleien.

Aber diesmal ist es eine Volksmenge, so groß wie die komplette Bewohnerschaft einer Kleinstadt. Mit Großeltern und Kleinkindern, Vätern und Mütter. Und sie kommen immer näher. Jesus spürt Jammer. Jesus denkt mit dem Bauch. Jesus hat ein Mitleid durch und durch. Aber es lähmt ihn nicht. Er kann die Gegenwart trennen von der Zukunft und der Vergangenheit. Bei sich und anderen. Für die Vergangenheit benutzt er das Wort „ausharren“, für die Gegenwart die „Heimatlosigkeit“, und für die Zukunft das „Verschmachten“. Denn er sagt: Sie haben 3 Tage bei mir ausgeharrt, einige sind „von ferne“ gekommen, aber eigentlich sind alle hier fremd. Wenn ich sie hungrig heimgehen lasse, dann werden sie auf dem Weg verschmachten. Jesus ist sich jetzt seiner Rolle als Guter Hirte bewusst, nachdem er tagelang Lehrer und Rabbi, Brückenbauer und Priester war.

Das sind Bilder und Angebote für uns. Lasst uns das kurz auf uns anwenden: Unsere Vergangenheit ist ein Ausharren gewesen, unsere Gegenwart ist bestimmt von einem Grundgefühl der Verlassenheit und unsere Zukunftsangst ist das Verschmachten; so ist - ja. Stell Dir vor, Jesus wendet sich nicht ab, wenn Du der Sonne nicht mehr traust, sie dich blendet und dich zum Herumirren verdammt. Stell Dir vor, Jesus jammert es, dass Du zwar glaubensgewiss bist, aber existenzbedroht. Stell Dir vor, Jesus hilft Dir, wenn Du die Gewissheit hast: Du bist überreich mit Spiritualität beschenkt worden, aber auf dem Heimweg wirst Du qualvoll aushauchen und sterben. Ich mag diesen Jesus in der Wüste. Er schenkt mir seine Gegenwart und Zuversicht - in der Wüste! - und er macht sich Gedanken, dass ich die Rückkehr überlebe. Darum scheint es in dieser Geschichte zu gehen: Nach der spirituellen Sättigung bekommen wir Proviant für die Rückkehr.

Jesus lässt mich und dich nicht verderben. Wir dürfen zwar Tag und Stunde vergessen und verstreichen lassen, nur um bei ihm zu sein. Aber er kann das auch beenden und aus seinem Jammer wird Gottes Gnade und aus seinen Worten wird Gottes Brot und aus seiner Wegweisung wird unsere Trittfestigkeit. Jesus lässt dich nicht verdereben.

3, 4 und 7 – Die Zahlenkombination der Mission

Jesus behält die Initiative. Er hört zwar die Ratlosigkeit seiner Jünger, die ihm sagen: Wie kann sie jemand hier in der Wüste mit Brot sättigen? Doch er fragt sie konkret zurück: Wie viel Brote habt ihr? Antwort: 7. Diese Frage und diese Antwort sind sehr erstaunlich. Lassen wir mal kurz die Zahlen sprechen: Falls es 12 Jünger gewesen wären, dann wären 7 Brote laut Taschenrechner 0,507 Brote pro Jünger - das hört sich eher nach einem Brötchen mit Krümel anbei an.

Lassen wir mal kurz die Situation sprechen: Markus erzählt ja ganz volksnah: Zu der Zeit, als wieder eine große Menge da war und sie nichts zu essen hatten, rief Jesus die Jünger zu sich. Das hört sich nach einer Wiederholung an. Zum wiederholten Male werden die Jünger zusammengerufen, weil ein Versorgungsengpass da ist, also eine Hungersnot en miniature. Wird er schimpfen, dass sie nicht genug Vorräte gebunkert haben? Sind sie verantwortlich, wenn er die Hundertschaften nur so anlockt? Was ist, wenn wir nicht schneller backen können, als Jesus neue Menschen anlockt?

Nein, Jesus lässt sie das präsentieren, was sie haben, und es sind 7 Brote. Sieben, die Vollzahl, die heilige Zahl. Unfassbar, dass es ausgerechnet sieben sind. Das Kümmerliche erweist sich plötzlich als das Heilige. Die Schöpfermacht fährt in das Zerfallende ein. Gott ist in den Schwachen mächtig. Zutrauen ist erlernbar.

Glaube entsteht also nach Markus 8 unter Fremden, die zu Tausenden kommen. Es gibt verschiedene Deutungen der Zahl 4000, bzw. 4. Mal ist sie die Zahl des Menschen, des Vergänglich-Menschlichen, mal ist sie die Zahl der Himmelsrichtungen. Es sind also aus allen Himmelsrichtungen einfache Menschen gekommen, wir alle sind Fremde in der Wüste. Wir sind unterwegs zwischen dem Ausharren und dem Verschmachten.

Aber wir werden über Bitten und Verstehen versorgt. Wir werden als Rückkehrer gebraucht, und nur als solche versorgt. Durch Jesus Christus werden wir entsendet, damit wir in unserer anders gewordenen Heimat gute Haushalter der mannigfachen Gaben Gottes werden.

Und zur Brotvermehrung kommt die Fischvermehrung, und alle werden satt und es sind 4000 Großfamilien. Danach wird eingesammelt, merkwürdigerweise auch wieder 7 Körbe.

Wer braucht diesen Überschuss zusätzlich zum Überschuss des Glaubens?

Gibt es in deinem Haus und deiner Familie, auf deinem Hof oder in deiner Strasse noch Bedarf? Dann ziehe nach Hause und nimm mit. Und wenn Du über die Schwelle trittst in ein Haus, in dem es einen geistlichen Versorgungsengpass gibt, sozusagen eine Hungersnot en miniature, dann öffne die Hand mit dem Brocken, erzähle von dem Weg des vollen Korbes, sage laut und vernehmlich Gott Dank, breche auch Du das Brot in Stücke und teile aus in alle Himmelsrichtungen. Denn du kommst von dem Sättigungswunder aus der Wüste, mit anderen 4000, die auch überlebt haben.

Ist dieser Bericht eine Fehlkopie oder eine Fortsetzungsgeschichte?

Ich vermute, jeder von uns hat so eine stille Frage. Wieso berichtet Markus jetzt von 4000 und nicht von 5000, die gesättigt werden, wieso von 7 Broten und einigen Fischlein und nicht von 5 Broten und 2 Fischen. Wieso gibt eine Grasbüschel, auf denen sie sitzen – und ist wirklich kein Kind hier?

Doch, die 5000er Version berichtet Markus auch, 2 Kapitel vorher. Warum jetzt die 4000er Variante? Ich vermute, weil dieser Bericht in der Wüste schon eine Fortsetzungsgeschichte ist. Dazu 2 Hinweise. Die Volksmassen waren 3 Tage bei Jesus, und die Zahl 3 betont einmal die Vollkommenheit Gottes, andererseits aber auch die endgültige Besiegung des Todes.

3 Tage war Jona im Großfisch, bis der ihn als unbequemen Beter und Propheten an Land spie. 3 Tage regulierte der Gekreuzigte Christus die wahren Machtverhältnisse im Tod, bevor er von seinem Vatergott wieder aufgeweckt wurde und die Rückreise in die menschliche Realität antrat. Die „4“ steht für alle Himmelsrichtungen, aus denen sie zu Tausenden kommen. Die „3“ steht für die Zeit nach der Auferstehung und die „7“ bedeutet, dass Gott aus unserm Mangel seine Vollmacht macht. Hinter der neuen Zahlenkombination steht unser gemeindlicher Auftrag zur Rückreise in die Normalität.

Hinweis Nr. 2: Die Ursprungsgeschichte findet mit den 5000 im Heimatland statt, an Jesu Lieblingsufer nahe Kapernaum. Hier aber sind wir in der Einöde.

Die 4000er Variante ist also keine Fehlkopie, sondern eine Fortsetzung. Markus nimmt uns nun mit hinein in die Auswirkungen der Auferstehung. Wir bekommen zur Rettung in der Wüste eine 7-Körbe-Ration Proviant für die Rückkehr in die Normalität. Diese Normalität besteht aus 4

Himmelsrichtungen, Generationen und Kulturen. Wir werden also als Gemeinde inklusive Osterkraft in die Normalität zurückgeschickt. Wir sind mit unterwegs als Boten der neuen Leiblichkeit Gottes in der Glaubenswüste daheim.

Ich möchte den Mut haben, von Markus her zu fragen, wo Du stehst und wo ich stehe. Sind wir noch auf das Brotvermehrungswunder ausgerichtet - mehr oder weniger als Zuschauer und Event-Christen -, oder gehen wir gestärkt durch Abendmahl und Auferstehung als Gemeinde quer durch Wüsten, um unser Zuhause mit der Kraft des Evangeliums zu einer neuen Kraftquelle umzugestalten?

Jesus entließ die 4000 Großfamilien und seine Jünger, und auch wir werden entlassen. Die Wirkungsgeschichte hat schon begonnen. Hier und jetzt. Lass das auch bei Dir und in deiner Lebensgemeinschaft zu und in unserer Gesamtgemeinde auch. Amen.

Manfred Mielke, Denklingen